

Sonstiges aus der Polenzeit (1945 – 1950)

Teil 1:

Aus amtlichen Unterlagen bzw. Aussage eines Zeitzeugen (4 Teile)	Namenskürzel Zeitzeuge bzw. Archiv
Deutsche Arbeiter müssen täglich mit einem Gespann bei den Polen die Jauchengruben entleeren	StaG
Die Polen haben in A einen langen gemauerten Schuppen, der vorher als Matratzenfabrik diente, als Kirche hergerichtet. Den Wochentagsgottesdienst und die Samstagsfrühmesse halten sie dort ab. Das Hochamt halten die Polen am Sonntag um 11 Uhr in der deutschen Kirche (<i>gemeint ist die katholische</i>) ab	StaG
Besonders im Frühjahr und Sommer macht die polnische Kolonie (<i>gemeint sind A und B</i>) im Vergleich zur deutschen Siedlung (<i>gemeint sind C und D</i>) einen ungepflegten traurigen Eindruck	StaG
<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben in der Mitte des ehemaligen Schuppens A 37 gewohnt • Meine Mutter hatte sich mit den Nachbarn unterhalten: es hieß, C und D müssen geräumt werden, "... aber da wohnt doch der Bürgermeister, also werden wir wohl raus müssen in A und B" • Mutter packte alles, was mitsollte, in ein Bettlaken. Den Rest – Möbel etc. – mussten wir stehen lassen • Für sechs Wochen – so hieß es – müssen wir wo anders unterkommen • Ich hatte eine kranke Schwester, die dann etwas später in D verstarb • Wir sind bei (Vogel)-Baehr in D 47 mit vier Personen untergekommen, in einem ganz kleinen Zimmer unterm Dach • Was nicht ins Zimmer paßte, wurde im Flur abgestellt • Mein Vater holte den Küchenherd mit dem Bollerwagen ab, bevor die Polen einzogen. Über Schleichwege am Max-Klemens-Kanal schaffte er es • Die Nachbarn hatten fast alle Möbel auf einem Pferde-Leiterwagen abtransportiert. Sie sollten alles vom Wagen runterholen, das wollten die Polen so. Sie haben lange geredet, dann konnten sie die Sachen doch noch mitnehmen • Mein Vater hatte gute Kontakte zu den Polen in A 37. Er brachte oft Kommissbrot (<i>ist ein einfaches, haltbares Brot zur Versorgung von Soldaten</i>) von dort mit • Als Baehrs das Zimmer für Lydia und Günter Sperling gebrauchten, mussten wir raus • Wir kamen bei Herbecks im Waschkeller in D unter. Dort war es kalt und feucht. Wir Kinder waren oft krank. Meine Schwester starb dann auch • Mich freute es, dass wir wieder umgezogen waren, wieder neue Spielfreundinnen. Meine Eltern waren nicht so begeistert • Als wir ins Haus zurückkamen, war das ganze Holz weg, wohl verheizt, obwohl mein Vater die Polen gut kannte • Die Polen hatten jede Menge Wanzen hinterlassen. Eine Vernich- 	Pn.

tungsaktion wurde durchgeführt	
<ul style="list-style-type: none"> Die Polen haben in unserem Haus Schnaps gebrannt, das hat mein Vater immer gesagt Entschädigung haben wir erhalten, aber meine Eltern haben nicht viel erhalten. Wieviel weiss ich nicht. Andere haben weit mehr bekommen, weil sie Verluste angegeben hatten, die nicht eingetreten waren 	
Aufnehmen konnten wir niemand aus A und B, weil wir in unserer Baracke (kein Wohnhaus) im Block C selbst nur zwei Zimmer hatten	Sb.
Der Gesamtschaden an Wohnhäusern, Kleingärten und Kleintierstallungen sowie der Verlust an Inventar belief sich auf ca. 2,5 Mio. DM	Vp.
Im Deutschen Haus sind auch Polen gewesen, die das Haus besetzt hielten	Gn.
In der polnischen Schule hing der Adler neben dem Kruzifix	Vp.
Im Deutschen Haus waren Engländer bis Weihnachten 1949	Cf.

Teil 2:

Datum	Text	Quelle
1945 1946	Für die Nachbarorte und Bauerschaften Hüttrup, Schmedehausen, Gimfte und Wenstrup werden Wachen namentlich aufgeführt weil sie dem Ausgehverbot nicht unterliegen, eingeführt. Diese Personen erhalten einen besonderen Ausweis. Auch eine Land- und Feldwacht wird in den Bauerschaften installiert	StaG
Weihnachten	Vom 24.-26.12.1945 und vom 31.12. auf den 1.1.46 werden die Ausgehbeschränken aufgehoben	StaG
1946.05.03	Schreiben vom Amtsbürgermeister als Info im Amt Greven: „... nach Angabe eines Feldwebels, werden Häuser in Kürze in Greven und Reckenfeld freigegeben: In Reckenfeld ist dass das Haus Bahnhofstraße 4 (Haus von Schwöppe). Diese Häuser werden wahrscheinlich aber von der UNRRA neu beschlagnahmt. Die Deutschen dürfen in das Haus nicht wieder einziehen.“ <i>(Die Hoffnung der Familie Schwöppe zurückkehren zu können, ist wieder dahin)</i> Zuständig für die Beschlagnahmung von Besitzungen ist das „Quartering Commandant – Quartering Office in Münster, Wüllnerstraße 1 - im September 1946 Capt. C.G. Birrell	StaG
1947	Die Sperrstunde in Reckenfeld wurde wohl 1946 zeitweise aufgehoben, da im Februar 1947 eine Wiederaufnahme einer Sperrstunde eingeführt werden soll	StaG
1948.09.10	Schreiben vom Amtsdirektor Dr. Drost an das 12.Quartieroffice in Münster „... das Grundstück Bahnhofstr. 4 (Schwöppe) wurde mit Wirkung vom 16.5.1945 beschlagnahmt und durch Formblatt mit dem 3.5.1946 freigegeben! Tatsächlich wurde das Haus jedoch nicht von der Eigentümerin bezogen, sondern wird bis heute durch die polnische Polizei benutzt.“	StaG

1949	Abrechnungen mit DP-Lager 129: Für Jaucheabfuhr werden dem Kommandanten im Dezember 1948 durch Schulze Roberg 376 DM in Rechnung gesetzt. Für andere Monate geschieht das auch. Es werden auch Särge, Strom etc. vom Amt Greven in Rechnung gestellt. Es handelt sich fast nur um Grevenener Firmen	StaG
1949.03	Der Oberkreisdirektor des Landkreises Münster schreibt an den Sozialminister von NRW in Düsseldorf und fragt nach, wann die Lager in Greven und Reckenfeld aufgelöst werden: „... die Lage der Bevölkerung von Greven und Reckenfeld ist um so unerträglicher, als die DPs nicht wie anderweit in Lagern, sondern in den geräumten Häusern und Wohnungen der einheimischen Bevölkerung untergebracht sind...“	StaG
1949.03.14	Lt. Schreiben vom 14.3.1949 (Amt Greven) sind 135 Häuser mit 266 Familien und 949 Personen von der Räumung in Reckenfeld betroffen	StaG
1949.04	Der deutsche Gewerkschaftsbund in Düsseldorf macht sich für die Räumung stark	StaG
1949.04	Der Ministerpräsident Arnold kümmert sich auch um die Auflösung und ist in Gesprächen mit der Militärregierung. Es wird darauf gedrängt, dass Greven und Reckenfeld vor anderen Lagern vorgezogen wird. Rechtsanwalt Dr. Lauscher ist in engem Kontakt mit Dr. Drost. Er wird laufend informiert	StaG
1949.06.01	Das Amt Greven setzt sich für einen Besitzer ein: Schreiben Amt Greven an das Quartieroffice Münster „dass ein 20 Morgen Grundstück seit Mitte August 1945 von den Ausländern als Sportplatz an der Bahnhofstraße in Reckenfeld benutzt wird... Seit der Zeit habe er (der Landwirt) keine landwirtschaftliche Nutzung von der Fläche und bekäme auch keine Entschädigung der großen Weide. Um Freigabe der Weide wird gebeten. Eine offizielle Beschlagnahme sei jedoch nicht erfolgt. Das ist nachzuholen, wegen möglicher Entschädigungen.“	StaG
1949.11.22	Ein Schreiben von den Engländern: „Freiwerdende Häuser in Reckenfeld: Wenn durch Vereinbarung gelingt, können leerstehende Häuser, wenn sie dringend benötigt, damit sie nicht weiter verfallen, wieder belegt werden mit Reckenfeldern. (Bürgermeister Scharpenberg wird sofort vom Schreiben informiert)“	StaG
1950.02	Bekanntmachung: Es können Anträge zur Zahlung von Mobiliarentschädigungen, Umzugskosten, Lagerungsschäden u.a. in Reckenfeld im Deutschen Haus beantragt werden: Es werden mehrere Sprechtage in Reckenfeld abgehalten	StaG
1950.02.02	Nach gänzlicher Räumung waren keine brauchbaren Möbel von den Eigentümern oder Bewohnern vorgefunden worden	StaG
1950.04	Der Landkreis Münster legt fest, dass Anträge auf Entschädigung nach Rückgabe des Grundstückes nur 3 Monate Zeit dafür besteht	StaG

Teil 3:

Jeder versucht ein paar Pfennige zu verdienen:

Datum	Inhalt	Text	Quelle
1945 1946	Lieferung Reckenfelder Betriebe an das DP-Lager	Nachweisung über die im Amt entstandenen Kosten für die Ausländerlager. Sämtliche Lieferungen an beide Lager werden hier aufgeführt (<i>nicht zu erkennen, was an das Lager Reckenfeld geliefert wurde</i>). Lieferanten sind <ul style="list-style-type: none"> • Schlick: Haushaltswaren, Elektro, Malerartikel • Heimsath: Zement, Fahrten, Öfen, Transportkosten • Patten: Reparaturen und Installationen • Knippfeld: Anstreicherarbeiten • Ashauer: Desinfizieren • Rautenberg: Barackenabbruch • Schmelter: Fleisch (größere Mengen) • August Rolfes: Reparaturen • Eisele: Reparaturen • Czekalla: Reparaturen • Heimsath: Brot backen 	StaG
1946	Lieferung Reckenfelder Betriebe an das DP-Lager	Es tauchen wieder Reckenfelder Firmen, dieselben wie oben auf, weitere neue: <ul style="list-style-type: none"> • Lenfort: Milchlieferung • Ernst Stolte: Dachpappe • Merchel: Zucker 	StaG
1946.07	Lieferung nach Reckenfeld (UNRRA)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Firma Hatke, Greven, liefert für die UNRRA in Reckenfeld Holz und Kleinteile und setzt 38 Zimmermannsstunden zu je 1,20 RM und 20 Lehrlingsstunden zu 0,70 RM in Rechnung • Sowie eine weitere Rechnung für „UNRRA Reckenfeld, Baracke Loyis,“ mit 403,20 RM 	StaG
1947.10 1948 1949	Jaucheabfuhr im Reckenfelder Lager	Dem Fuhrunternehmer Theissing in Reckenfeld wird die Jaucheabfuhr in Reckenfeld untersagt, da die Abfuhr sehr im Argen liegt, teilt Howest Engberding mit. Mit dem Bauer Schulze Roberg wird am 23.10.47 ein Vertrag über die Abfuhr im Ausländerlager Reckenfeld geschlossen. „... die Jauche wird mit stehendem Wagen, d.h. ein Wagen mit vollem Faß befindet sich auf	StaG

		<p>dem Wege der Entleerung, während dessen ein zweites Fass gefüllt wird. Zur Füllung der Fässer wird vom Auftragnehmer eine Jauchepumpe zur Verfügung gestellt. Ein Fuhrmann, zwei Wagen mit je einem Fass werden ebenfalls von Roberg gestellt.</p> <p>Roberg erhält für die Gespanne, wagen und Jauchefässer an Stundenlohn 2,-- RM für die Leihgebühr pro Monat 3,-- RM“</p> <p>Der Gemeindearbeiter Melchers in Reckenfeld wird aufgefordert, sich darum zu kümmern. „... dafür sind Sie mir verantwortlich.“ Absender: Howest-Engberding.</p> <p>4-5 Tage pro Woche soll die Abfuhr erfolgen, bald wird ein 2. Pferd benötigt. Das Jauchefass hat 1.000 Liter. Im November 1948 fährt Schulze Roberg immer noch Jauche.</p> <p>Dazu gehört auch die Müllabfuhr, die Roberg übernommen hat.</p> <p>1948 werden vom Amt 697 RM angemahnt, die noch nicht bezahlt wurden vom Oberkreisdirektor in Telgte.</p> <p>Letzte Rechnung und Bezahlung an Roberg erfolgt im März 1950 für Abfuhr im Januar 1950.</p> <p>Vereinigung der Kriegsbeschädigten Ortsgruppe Reckenfeld (Alois Tennie macht das) beantragt im Juli 1949: Theissing und Marschewski die Jaucheabfuhr zu übertragen.</p> <p>Der Antrag wird abgelehnt, weil Roberg das macht.</p> <p>Josef Borkenhagen erhält vom Amt Greven für Müll- und Jaucheabfuhr im Dezember 1949 im Lager Reckenfeld 221 DM für 209 Stunden</p> <p>Auch noch 1950 fährt Borkenhagen Jauche ab und erhält Geld.</p>	
1946	Kosten	Im Amtsbezirk Greven sind nach der Aufstellung für den Zeitabschnitt 1945 und bis März 1946 2,8 Mio. n Kosten entstanden und gezahlt	StaG
1947	Gesamtkosten Ausländerlager + Besatzungskosten	Vom 1.4.1945 bis 31.3.1947 entstehen dem Amt 4,4 Millionen an Kosten, davon nur Ausländerlager 3,8 Millionen	StaG

Teil 4:

Zeitzeuge (Ib.)

- Im Mai 1945 wurde der Block A für die Displaced Persons (Polen) geräumt und unsere Familie kam beim Bauern Geise, Hilgenbrink, in Nordwalde unter
- 1946 wurde eine Holzbaracke in Greven gekauft und an der Marienstraße Nr. 1 (Marienfriedstraße) aufgestellt
- Hier arbeiteten Vater und Sohn - beide mit Namen Bernhard - gemeinsam in ihrem erlernten Beruf des Schneiders
- Als der Sohn Bernhard 1952 heiratete, wurde an der Emsdettener Landstraße Nr. 15 neu gebaut. Trotz der getrennten Standorte übten beide ihren Beruf aus: Vater im Elternhaus, Schillerstraße 59a, und der Sohn im neugebauten Haus an der Emsdettener Straße

Bauer und Milchhändler August Lenfort liefert Milch nach A und B an die Polen
Während der Zeit, als die Polen (DPs) Reckenfeld zur Hälfte besetzt hatten (1945-1950), sind zwei Schilderungen bekannt:

- Die in den Blöcken A und B wohnenden Polen erhielten auch vom August Lenfort Milch: „Der Milchwagen-Verkauf während der Polenzeit, da fuhr ein Pole im Wagen mit. Die Milch mußte dann teilweise bei Brinkmeyer abgegeben werden.
- 1948: Zu uns kam schon immer, seit er aus der Gefangenschaft zurück war, unser Milchbauer Lenfort. Immer, wenn er etwas zu berichten oder Probleme hatte. So saß er oft neben dem Schneidertisch, auf dem meist Richard saß. August Lenfort stand ohne Hilfe da, als ein junges Mädchen die Familie verließ. Er wollte von uns nun wissen, welche Familie ihm helfen könnte. Mehrmaliges Nachfragen brachte keinen Erfolg. So bot ich mich an und machte es auch, unter der Bedingung, daß ich morgens ein gutes Frühstück und auch ein Mittagessen erhielt. August lebte zu dieser Zeit auf seinem elterlichen Hof und war Junggeselle. Der Handel war schnell erledigt und gleich am anderen Morgen um 7 Uhr ging es los. Zwei Liter Milch - beste Kuhmilch - ließ er jeden Morgen bei uns, die noch nicht in der Molkerei entrahmt worden war. Zuerst fuhren wir immer zur Molkerei, er lieferte dort die Milch vom Hof ab und bekam viele Kannen aufgeladen, die wir dann hier **in Reckenfeld in C und D und überall dort, wo keine Polen wohnten**, von Haus zu Haus verkauften. Ich hatte fast ausschließlich mit dem Abschneiden an den Lebensmittelkarten zu tun. Um die Mittagszeit waren wir fertig und fuhren zum Hof, wo es immer gutes Essen gab. Nach dem Essen mußten noch die Kannen gespült werden. Gegen 14 Uhr war ich zu Hause.“ Für die Zeit von 1½ Jahren ist diese Person, die dieses schilderte, mitgefahren.“ (Zeitzeuge Kl.)